

Die Variantensuppe ist angerichtet

Warum die Rechtschreibreform nun wirklich definitiv in Kraft tritt

Von Christof Wamister

Schüler und Lehrer müssen sich jetzt definitiv an die neue Rechtschreibung gewöhnen. Der Bund dagegen wartet mit seiner Hausorthografie noch Empfehlungen des Rats für Rechtschreibung ab.

Vor einem Jahr, am 1. August 2005, trat für die Schulen der orthografische Ernstfall ein. Die Konferenz der Erziehungsdirektoren (EDK) verordnete, dass Verstösse gegen die neue Rechtschreibung in Zukunft von den Lehrern als Fehler angestrichen werden müssen.

Ein Jahr später findet dasselbe noch einmal statt: Die modifizierte Rechtschreibung tritt in Kraft – in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich (vgl. baz vom 23. Juni). Wird daraus noch jemand klug?

Des Rätsels Lösung liegt im Wörtchen „modifiziert“. Umstrittene Teilbereiche der Rechtschreibreform befanden sich vor einem Jahr noch beim Rat für deutsche Rechtschreibung in Bearbeitung: Getrennt- und Zusammenschreibung, Worttrennung am Zeilenende, Zeichensetzung.

Im Frühjahr 2006 wurde das Resultat der Bemühungen – für die EDK ziemlich überraschend – präsentiert. Der Schweizer Ärger klingt in der Verlautbarung der EDK vom 22. Juni noch deutlich nach: Die Zustimmung der Kultusministerkonferenz sei ohne vorgängige Rücksprache mit den deutschsprachigen Partnern, Österreich, Schweiz und Liechtenstein erfolgt. Die beiden grossen Bundesländer Bayern und Nordrhein-Westfalen, welche die neuen Regeln für die Schulen noch nicht übernommen hatten, machten Druck.

EINHEITLICH? Das ist nun aber Vergangenheit, und vom 1. August an ist der Weg frei „für eine einheitliche deutsche Rechtschreibung in Schule und Medien“, wie Karin Güthert, die Geschäftsführerin des Rechtschreiberats, schreibt.

Angesichts des Variantenreichtums der jetzt vorliegenden Lösung darf daran allerdings gezweifelt werden. Aus aktueller Sicht wirkt der Entscheid der EDK, die Reform für Schulen und öffentliche Verwaltungen auf den 1. August 2005 in Kraft treten zu lassen, etwas verfrüht. Hätte man nicht noch ein Jahr zuwarten können?

Bei der EDK betont man, dass die letzte Phase der Rechtschreibreform für die obligatorische Stufe kaum mehr relevant sei. Deshalb habe man auch die Reform schon vor einem Jahr für verbindlich erklären können.

An die Schüler weitervermittelt wird nur die Änderung bei der Zeichensetzung: Infinitivgruppen werden in Zukunft wieder mit einem Komma abgetrennt. Für den Oktober dieses Jahres kündigt die EDK die vorerst definitiven Orthografiehandbücher an: die von einem Autorenteam verfassten

„Lehrerhandreichungen“ und der Schweizer Schüler-Duden, herausgegeben von der Interkantonalen Lehrmittelzentrale. Für die zuletzt revidierten Kapitel der Rechtschreibreform gilt an den Schulen eine Fehlertoleranz bis zum 31. Juli 2009. In der Bundesrepublik wird schon in einem Jahr der Rotstift gezückt.

In Basel werden auf den Beginn des neuen Schuljahres in Sachen Rechtschreibung keine besonderen Massnahmen getroffen. Man halte sich an die Empfehlungen der EDK, erklärte Pierre Felder vom Erziehungsdepartement; dasselbe gilt aus der Sicht der Baselbieter Bildungsdirektion für deren Schulen. In Basel-Stadt ist zum Schulstart nicht die Orthografie der Schwerpunkt, sondern die Umstellung auf Standardsprache (Hochdeutsch) in allen Schulstufen.

HAUSREGELN. Werner Hauck, früherer Chef der Sprachdienste des Bundes und dessen Delegierter im Rechtschreiberat, war über den Schritt der EDK vor einem Jahr nicht glücklich. Auf seine Empfehlung hin wartete der Bund mit der definitiven Einführung der neuen Rechtschreibregeln noch zu. Das ist auch über den 1. August 2006 weiterhin der Fall, erklärte Hauck gegenüber der baz. Der neue Rechtschreibe-Leitfaden des Bundes ist noch nicht in Kraft. (Der geltende beruht auf der Rechtschreibreform von 1998.) Denn das Problem sei, dass eine Verwaltung in ihrer schriftlichen Produktion einheitlich auftreten und deshalb nicht allzu viele Varianten zulassen will. In Hausorthografien wird entschieden, was gilt (vgl. Bericht unten).

Hauck hat deshalb beim Rechtschreiberat den Antrag gestellt, Empfehlungen für Hausorthografien zu machen. Das Geschäft werde an der nächsten Sitzung im September behandelt. Es geht darum festzulegen, welcher von zwei Varianten der Vorzug zu geben ist; also wieder ein Stück mehr an Normierung.

Der Duden hat dies mit seiner Neuauflage bereits vorweggenommen. Gelb markiert ist im Wörterbuch, was der Duden empfiehlt. Werner Hauck hat den Orthografie-Leitfaden des Bundes so vorbereitet, dass er ihn bald nach der Sitzung des Rechtschreiberats lancieren will. Eine vorzeitige Inkraftsetzung wäre seiner Meinung nach sinnlos.

Jetzt wird gelöffelt. Viele Köche haben an der Rechtschreibreform mitgewirkt: Die Reform von 1998 wurde mehrfach überarbeitet.